

Institute der Universität sowie des Universitätsspitals Basel haben uns über die Jahre immer wieder fachlich unterstützt. **6. Die Treue der Spender:** Nicht zuletzt sind auch die Spender zu erwähnen. Die Basis unserer finanziellen Existenz bilden die vielen Kleinspender, die uns schon seit vielen Jahren die Treue halten, darunter viele Ärzte aus der Region Nordwestschweiz. Aber auch das Universitätsspital Basel und die Kommission für Entwicklungsfragen des Kantons Basel-Stadt (KFE) haben uns schon oft mit grosszügigen Beiträgen unterstützt. Für dieses

grosse Vertrauen sind wir von Herzen dankbar!

In den bald 27 Jahren des Calcutta Projects konnte tausenden von armen und kranken Menschen in Kalkutta geholfen werden, die nicht die Möglichkeit haben, sich selbst zu bedanken. Ich aber, der ich in Kalkutta viele dieser Bedürftigen kennenlerne und mit ihnen sprechen durfte, möchte dies hier an ihrer Stelle tun und allen Leuten, die durch ihre Mitarbeit oder einen finanziellen Beitrag das Calcutta Project unterstützt haben, meinen tief empfundenen Dank aussprechen!

Die harte Arbeit hat viele wunderbare Früchte hervorgebracht!

Dr. med. Ioannes Chandon Chattopadhyay

Pater Dr. med. Ioannes Chandon Chattopadhyay, FMH Pädiatrie und Tropenmedizin, M. in International Health, M. in Theologie, M.A. in Religionslehre, ist Benediktinermönch im Kloster Disentis. Als junger Medizinstudent der Universität Basel war er einer der Mitbegründer des Calcutta Projects und engagiert sich auch heute noch als Stiftungsratsmitglied.

Das Calcutta Project Basel (2): Das Projekt Mayura



Anika Züchner

Das Calcutta Project (CP) ist in Basel beheimatet und wird von Studierenden der Universität Basel geleitet. Die Arbeit für das Calcutta Project wird zwar nicht bezahlt, und trotzdem arbeiten alle Studierenden im Team mit einer hohen Professionalität und Begeisterung mit. Zurzeit besteht das CP aus rund 20 Studierenden, welche die Arbeit von ehemaligen Medizinstudenten fortführen, die das CP vor über 25 Jahren in Basel ins Leben riefen.

Zwei Teams

In Basel arbeiten wir in zwei Teams: in der Fachkommission und dem PR- und Fundraising-Team. Das PR- und Fundraising-Team ist für den öffentlichen Auftritt der Stiftung und die finanzielle Mittelbeschaffung zuständig. In diesem Team organisieren wir zudem Veranstaltungen, wie z.B. Benefizkonzerte, kümmern uns um die Spenderbetreuung, geben drei Mal im Jahr unser Infobulletin für alle Spenderinnen und Spender heraus und halten unsere Website auf dem neusten Stand. Die Fachkommission arbeitet sehr eng mit unserer indischen Partnerorganisation S. B. Devi Charity Home zusammen. Die Programme in Kolkata werden mehrheitlich durch Spenden aus der Schweiz finanziert und von unserer Partnerorganisation vor Ort betrieben. Die Fachkommission steht in regelmässigen Kontakt mit den Mitarbeitenden vor Ort, evaluiert die Programme und verbessert diese auch fortlaufend. Alle zwei Jahre besucht eine Delegation von Mitgliedern des Calcutta Projects die Partnerorganisation und erhält so vor

Ort einen direkten Eindruck von den Programmen. Neben diesen beiden Teams gibt es noch die Geschäftsleitung, die sich ebenfalls aus Studierenden zusammensetzt. Die Geschäftsleitung arbeitet eng mit dem Stiftungsrat zusammen, der einzigen Organisationseinheit, die nicht von Studierenden geleitet wird. Der Stiftungsrat setzt sich mehrheitlich aus ehemaligen Mitgliedern des CP und weiteren fachkundigen Personen zusammen, die uns Studentinnen und Studenten optimal in unserer Arbeit unterstützen können.

In den vergangenen Jahren konnte das Calcutta Project so gemeinsam mit unserem Partnerverein S. B. Devi Charity Home vor Ort fünf Programme aufbauen. Es entstand ein Ambulatorium, in dem wir pro Jahr ca. 10 000 Behandlungen durchführen, ein Kindergarten sowie eine Schlafstätte für Kinder von Prostituierten, damit sie gut behütet die Nacht ver-

bringen können, während ihre Mütter arbeiten. Ausserdem wurden drei Präventionsprogramme für die Gesundheit von Schulkindern, Müttern und Prostituierten ins Leben gerufen.

Die Tatsache, dass das CP ausschliesslich durch die ehrenamtliche Arbeit von Studierenden geführt wird, hebt uns von anderen NGOs auch insofern ab, dass 95% unserer Spendengelder direkt in die Programme in Indien fliessen können, da wir sehr geringe Administrationskosten in der Schweiz aufweisen.

Konika und Mayura

Aus aktuellem Anlass möchte ich genauer auf unser Programm «Konika» eingehen, einen Kinderhort und eine Schlafstelle für Kinder von Prostituierten. Betreut werden dort Kinder zwischen etwa 4 und 12 Jahren. Sobald die Kinder älter als 12 Jahre sind, können wir ihnen leider keine weitere Unterstützung mehr



anbieten. Auch wenn in Einzelfällen Ausnahmen gemacht werden können, beginnt für die meisten unserer «Konika-Kinder» mit 12 Jahren eine weitere kritische Phase in ihrem Leben, da sie ohne die festen Konika-Strukturen auf sich allein gestellt sind und besonders die Mädchen schnell in die Prostitution abrutschen können.

Vor diesem Hintergrund entwickelte sich bei uns die Idee eines Konika-Folgeprogrammes, das für Jugendliche von 13 bis 18 Jahre und deren Bedürfnissen ausgelegt ist. Wir nennen es Mayura-Projekt. Den Jugendlichen soll eine Lokalität zur Verfügung gestellt werden, in der diverse Dienstleistungen in Bezug auf die berufliche und schulische Aus- und Weiterbildung in Anspruch genommen werden können. So soll den Jugendlichen ein ru-

higer Ort zum Lernen, eine Vermittlungsstelle für Jobmöglichkeiten sowie eine Beratung bei der Anmeldung zu einem Studium oder bei der Beantragung eines allfälligen Stipendiums wie auch bei Bedarf eine Schlafstelle angeboten werden. Das Projekt soll den Jugendlichen nach ihrer obligatorischen Schulzeit in ihrer Entscheidungsfindung beistehen und ihnen berufliche Alternativen und Perspektiven aufzeigen. Insbesondere soll Kindern, die sich bereits im Programm des Konika Night Shelter befinden und die sich eine «gesunde» Alltagsstruktur aneignen konnten, beim Verlassen dieses Programmes eine angemessene Anschlusslösung in einer für sie vertrauten Umgebung angeboten werden. Aktuell befindet sich das Mayura-Programm in der Aufbauphase. In Kolkata

wurde bereits ein passendes Haus gefunden, das zum Verkauf steht und sich perfekt eignen würde. Für uns bedeutet dies aktuell in erster Linie, die nötigen Spenden in der Schweiz zu sammeln. Einen Teil dazu beigetragen haben bereits das Universitätsspital Basel und das Kantonshospital Baselland.

Anika Züchner

Anika Züchner ist 2011 als Erstsemester-Studentin bei der Stiftung Calcutta Project Basel eingestiegen. Inzwischen ist sie Präsidentin des PR- und Fundraising-Teams und Geschäftsleitungsmitglied. Sie studiert «African Studies».

Weitere Infos und Spenden:
www.calcutta-project.ch

«Operieren in Afrika e.V.»: Linderung der Not in Burkina Faso

Die Verteilung von Wohlstand fällt auf der Welt sehr unterschiedlich aus. Das betrifft vor allem auch die medizinische Versorgung. In extrem armen Ländern – wie im westafrikanischen Burkina Faso – haben Kinder, Frauen und Männer in weiten Teilen des Landes keinen Zugang zu dringend benötigten medizinischen Behandlungen und Medikamenten. Das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen pro Monat beträgt in Burkina Faso 59 US-Dollar, die Lebenserwartung liegt bei 56 Jahren, die Säuglingssterblichkeit bei 9,8%. Um die Not in Burkina Faso ein wenig zu lindern, wurde 2002 der gemeinnützige Verein «Operieren in Afrika e.V.» ins Leben gerufen. Der Verein versucht die Menschen in Burkina Faso durch mehrere, vielfältige Projekte zu unterstützen. Die Projekte werden mit den Einheimischen vor Ort geplant und umgesetzt. Für den Verein steht das «Miteinander» an erster Stelle, er legt grossen Wert auf die Kooperation mit den Menschen vor Ort.

Seit Anfang an führt der Verein medizinische Hilfsaktionen mit den Schwerpunkten Chirurgie (inkl. Kinderchirurgie und Plastische Chirurgie), Gynäkologie und Urologie in Burkina Faso durch. Im Rahmen von Kurzeinsätzen von rund ein bis zwei Wochen werden Patienten von deutschen und schweizerischen Ärzten unentgeltlich operiert, gleichzeitig werden afrikanische Ärzte und Pflegepersonen ausgebildet. Die Hilfsaktionen wurden zunächst bis 2013 in einem staatlichen Krankenhaus in Leo, einer Kleinstadt im südlichen Burkina Faso, durchgeführt. 2014 konnte der Verein sein bislang



grösstes Projekt, den Bau einer chirurgischen Klinik, realisieren, 2015 kam eine Geburtshilfeabteilung dazu. Die Klinik in Leo hat mittlerweile einen festen Personalstamm von 12 afrikanischen Mitarbeitern, der die Bevölkerung zwischen den Hilfeinsätzen medizinisch behandelt und die ausländischen Ärzte bei den Hilfeinsätzen unterstützt. Inzwischen ist die Klinik in der Lage, 70% ihrer laufenden Kosten selbst zu tragen, indem sie von Patienten, denen finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, einen kleinen Obolus verlangt, der restliche Betrag wird durch Spenden gedeckt. Der Energie-

bedarf der Klinik wird zu 90% über eine Solaranlage gedeckt. Zudem verfügt die Klinik über eine der ersten biologischen Kläranlagen in Westafrika sowie über ein Regenrückhaltebecken, das die Klinik mit Wasser versorgt.

Seit 2015 reist einmal jährlich ein kinderchirurgisches Team vom UKBB gemeinsam mit Kollegen von der Uniklinik Heidelberg in die neue Klinik nach Leo. Innerhalb von 8 Tagen werden ca. 30 Patienten operiert. Das Spektrum reicht von der Leistenhernie bis zum M. Hirschsprung. Der nächste Einsatz ist für Dezember 2017 geplant.